Bestellungen auf dieses Blatt werden jederzeit von Frau Böttchermeister E. Brauner in Obernigk entgegengenommen.

Anzeiger für Obernigk

und Umgegend.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den Kaiserlichen Postanstalten; in Obernigk durch die Austräger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

Mit den drei Beiblättern:

Illustriertes Unterhaltungsblatt, Zick-Zack und Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Inserate werden mit 10 Pfennig die kleine Zeile berechnet und solche gegen Vorausbezahlung oder portofreie Nachnahme des Betrages bis Dienstag resp. Freitag vormittag 11 Uhr in der Expedition in Prausnitz entgegengenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von Hugo Danigel in Prausnitz, Bezirk Breslau.

№ 29. Mittwoch den 9. April 1913. 20. Jahrgang.

Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

Breslau. [Eine Sitzung des Breslauer Vorortverkehrs], die von Herrn Bürgermeister Goltz (Trebnitz) einberufen und geleitet wurde, fand am Sonnabend den 29. März nachmittag 4 Uhr im Hotel König von Ungarn statt. Es waren eine größere Anzahl von Breslauer Vororten, die dem Verbande angeschlossen sind, vertreten. Von Obernigk waren erschienen die Herren Dr. Köbisch und Gemeindevorsteher Koleja. Dem verstorbenen hochverdienten Vorsitzenden und Gründer des Breslauer Vorortverkehrs, Herrn Professor Dr. Dierschke (Brockau), wurde ein herzlicher Nachruf des Dankes gewidmet. Daraufhin wurde der Kassenbericht über das Jahr 1911 beraten, und die Geschäftsführung des früheren Geschäftsführers wurde dabei bemängelt und eine dementsprechende Resolution des Herrn Dr. Köbisch einstimmig angenommen. Bei der nachfolgenden Neuwahl des Vorstandes wurden zum Ersten Vorsitzenden Herr Bürgermeister Goltz (Trebnitz) und zum stellvertretenden Vorsitzenden der Gemeinde- und Amtsvorsteher von Brockau, Herr Dr. Herrmann, gewählt. Auf Anregung des Herrn Dr. Köbisch wurde beschlossen, möglichst bald an den Eisenbahnpräsidenten von Breslau mit der Bitte um Einberufung zu einer Bezirks-Eisenbahnratssitzung heranzutreten, in der dann die Verkehrswünsche der im Vorortverbande vereinigten Gemeinden zum Vortrage kommen sollen. In den Vorstand wurden fernerhin die Vertreter von fünf Vororten gewählt (Deutsch-Lissa, Dyhernfurth, Krietern, Obernigk, Auras). Von Obernigk wurde Herr Dr. Köbisch gewählt. Anläßlich der Jahrhundertausstellung soll eine Hauptversammlung des Reichsverbandes deutscher Vororte in Breslau abgehalten werden. Als Thema eines Hauptvortrages wurde auf Vorschlag des Herrn Dr. Köbisch die Bedeutung der elektrischen Triebwagen im Vorortverkehr des Breslauer Vorortverbandes einstimmig angenommen. — Die nächste Vorstandssitzung wird voraussichtlich im Monat Juni auf Einladung des Herrn Dr. Köbisch im Sanatorium „Friedrichshöhe" in Obernigk stattfinden.

— [Der Bau einer Luftschiffhalle und damit eines Luftschiffhafens für Breslau] ist von der Inspektion der Verkehrstruppen abgelehnt worden.

Obernigk. [Anhalten des Frühzuges in Auras-Hennigsdorf.] Im vorigen Sommer ist es als ein Uebelstand empfunden worden, daß der von Obernigk kurz vor 7 Uhr abgehende Frühzug auf der Station Auras-Hennigsdorf nicht anhielt, so daß die mit dem Omnibus eintreffenden Passagiere aus der Stadt Auras eine Stunde lang auf den Abgang des nächsten Personenzuges nach Breslau warten mußten. Auf eine Petition des Aurasser Magistrates in dieser Angelegenheit ist von der Königlichen Eisenbahndirektion jetzt der Bescheid eingegangen, daß der fragliche Zug (Nummer 1315) vom 1. Mai cr. ab in Auras-Hennigsdorf Aufenthalt bekommen wird. — Gegenwärtig werden auf dieser Station die Warteräume erweitert sowie eine Laderampe mit Waggonwage erbaut.

— [Der Radfahrerverein „Adler"] beabsichtigt am 4. Mai eine große Wettfahrt, zu der die Bundesvereine eingeladen werden sollen, zu veranstalten. Die Abfahrt ist auf morgens 6 Uhr angesetzt. Die Strecke ist Obernigk, Breslau, Trebnitz, Obernigk, etwa 80 Kilometer. Abfahrt auf der Kunzendorfer Straße am Voigtschen Baugeschäft, Ziel: Heidewilxener Straße. Es sind eine Anzahl wertvolle Preise ausgesetzt. Nach dem Rennen findet abends im Gasthof zum Deutschen Kaiser Preisverteilung und daran anschließend Tanz statt. Jedenfalls verspricht die Veranstaltung einen Genuß für die hiesigen Radfahrer und Liebhaber dieses Sports.

— [Der Eisenbahnverein zu Breslau] veranstaltete für seine Mitglieder, auch für die auf den umliegenden Stationen angestellten, am Sonnabend den 5. April cr. auf dem Friebeberge eine großartige Jahrhundertfeier. Die Konzermusik wurde von dem Musikkorps des Leib-Kürassier-Regiments „Großer Kurfürst" unter persönlicher Leitung des Ober-Musikmeisters Schall ausgeführt. Dies patriotische Fest, das als Herrenabend arrangiert war, nahm einen großartigen Verlauf. Tausende von Mitgliedern hatten sich in dem großen Saale eingefunden. Den ersten Teil des abwechselungsreichen Programmes bildete das Konzert. Demnach hielt der Vorsitzende, Herr Geheimrat Wagner, die Festrede, in der er einen Rückblick warf auf die verflossenen hundert Jahre, des kräftigen Aufschwunges Deutschlands und der patriotischen Gesinnung und treuen Anhänglichkeit der Eisenbahner für Kaiser und Reich gedachte. Der Festrede schloß sich das Kaiserhoch, der Gesang der Nationalhymne und von „Deutschland, Deutschland über alles" an. Nach der Rede brachte der Männergesangverein „Oberschlesische Eisenbahn" das „Festlied" von Brandt und „Wir bleiben treu" zu Gehör. Ihm schloß sich das „Niederländische Dankgebet" mit vollem Orchester an. Der Männergesangverein „Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn" trug das „Gebet während der Schlacht" und „Lützows wilde, verwegene Jagd" vor. Den Schluß dieses Teiles bildete eine Aufführung, wie sie im Eisenbahnverein bisher noch nie geboten wurde. Es waren dies ein Stabreigen und Turnübungen der Lehrlinge der Staatseisenbahnwerkstätten zu Breslau. Es war ein prächtiges Bild, diese jugendfrischen Gestalten der Eisenbahner am Reck rc. zu schauen. Ebenso gelang die Gruppenstellung der Lehrlinge zum Schlusse ganz vortrefflich. Die beiden genannten Gesangvereine trugen dann noch mehrere Lieder vor.

— [Ein schwerer Unfall] ereignete sich vorige Woche beim Kanalbau auf der Villenstraße. Dort werden bei der Umpflasterung auch die Leitungen für das Abflußwasser eingebaut. Ein Rohrleger aus Obernigk arbeitete in einem etwa vier Meter tiefen Schacht, als plötzlich die abgesteiften Wände nachgaben, zusammenstürzten und den unten Arbeitenden verschütteten. Er konnte aber bald herausgearbeitet werden. Herr Dr. Hartmann, der schleunigst zur Unfallstelle herbeigeholt wurde, leistete dem Verunglückten die erste Hilfe. Er hatte einen Achselbruch, Armverletzung und Quetschungen am Körper erlitten.

Prausnitz. [Ausstellung.] Die Zeichnungen und sonstigen Arbeiten der Zöglinge der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule wurden vergangenen Sonntag vormittag im ersten Klassenzimmer der evangelischen Schule zu jedermanns Einsicht öffentlich ausgestellt. Dieselben gaben ein Bild von den Leistungen und Fortschritten der Schüler und lieferten den Beweis, eine wie segensreiche Einrichtung die Fortbildungsschule für die Handwerkslehrlinge ist.

— [Herr Lehrer Rudolf Weiß von hier], bisher in Bertholsdorf bei Reichenbach unter der Eule, wurde an eine städtische Schule nach Neukölln bei Berlin berufen.

— [Schlesische Feuerwehr-Sterbekasse.] Der Provinzialverband der schlesischen Feuerwehren, der in diesem Jahre sein 50. Jubiläum feiert, hat durch Vertrag mit der Schlesischen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt eine Sterbekasse ins Leben gerufen, die von der Schlesischen Provinzial-Feuersozietät unterstützt wird. Die Stadtverordneten-Versammlung in Neurode hat sich in hochherziger Weise entschlossen, auch ihrerseits diese Wohlfahrtseinrichtung zu unterstützen, und hat auf Anregung des Bürgermeisters Majorke eine Kaiser-Jubiläumsstiftung von 10000 Mark ins Leben gerufen, durch deren Zinsen die Beiträge für die Sterbekasse der diensttuenden Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr entrichtet werden sollen. In gleicher Weise sollen auch die Sterbekassenversicherungsbeiträge für die aktiven Mitglieder der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege zu Neurode von den Zinsen an die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt bezahlt werden. — Damit ist auch den Sanitätskolonnen, die, abgesehen von ihrer patriotischen Bedeutung, auch in Friedenszeiten außerordentlich segensreich wirken, eine Verdienstanerkennung zuteil geworden.

— [Zehn Gebote] sind an die Jünglinge gerichtet, die jetzt aus der Schule in das Leben treten, um als Lehrlinge im Handwerk oder Handelsgewerbe ausgebildet zu werden. Die städtische Schulverwaltung zu Köln am Rhein hat ein sehr beachtenswertes Büchlein herausgegeben. Es wird den von der Schule abgehenden Schülern und auch den die Fortbildungsschule besuchenden Lehrlingen überreicht. In diesem Büchlein sind „Die zehn Gebote für Lehrlinge" abgedruckt. Sie lauten: 1. Achte und ehre in deinem Meister deinen Lehrherrn, der dir zu einer geachteten Stellung in deinem Leben verhelfen will. 2. Laß dich nie und von niemandem gegen deinen Meister aufhetzen. 3. Was in der Werkstatt deines Meisters vorgeht, davon plaudere nur dann, wenn dein Gewissen es dir gebietet. 4. Zeige nie das törichte Bestreben, klüger sein zu wollen, als dein Meister ist. 5. Arbeite mit Verstand; denn du bist ein Mensch, keine Maschine. 6. Arbeite nie, weil du mußt, sondern stets, weil du es willst. 7. Versäume nie ohne zwingenden Grund den Besuch der Fortbildungsschule. 8. Lies in deinen Feierstunden namentlich jene Bücher, die dir für deinen Beruf nützliche Kenntnisse vermitteln. 9. Zeige, wohin du auch kommst, daß du ein Mann werden willst, das heißt, nimm kein Blatt vor den Mund, wenn man deine Religion, deine Liebe zu deinen Eltern, deine Achtung gegenüber deinem Meister, deine Vaterlandsliebe oder gar deine Herzensreinheit zu verspotten wagt. 10. Halte dir stets vor Augen das Ziel: Später ein selbständiger Meister werden zu wollen. „Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg!"

Freilegung des Prochaska-Denkmals.

Von allen Seiten wird geklagt über die Verwahrlosung unseres alten St. Annenfriedhofes und den trostlosen Anblick, den die berühmten Denkmäler von 1813 dort bieten: Der Körner-Stein, auf dem das „Bundeslied vor der Schlacht" gedichtet wurde, und das Grab der Eleonore Prochaska mit Denkmal und Eiche aus dem Jahre 1863. Sollen nun aber diese Denkmäler würdig zu aller Herzen reden, soll der St. Annenfriedhof ein Heiligtum des deutschen Volkes werden, wo es in schwerer Zeit Opferlust, Sterbensfreudigkeit und christlichen Heldenmut lernen kann, dann muß zunächst das Prochaska-Denkmal nach der Straße zu freigelegt werden, denn dort stören die häßlichen kleinen Hintergebäude rings um den Friedhof am meisten. Dazu haben wir von auswärts 6000 Mark nötig. Das ist nicht viel für ein Volk von 65 Millionen! Willst du, lieber Leser, nicht auch mithelfen und ein wenig in deinem Kreise sammeln oder gleich selbst eine Gabe senden und wäre sie noch so klein? Irgend ein Dankopfer sind wir in diesem Jahre doch wohl alle dem Andenken jener Helden schuldig, die für das Glück unserer Freiheit so viel geopfert haben. Gaben für den Prochaskafonds erbittet Pastor Bode in Dannenberg an der Elbe.

„...Die Kathreinerschen Malzkaffee haben trotzdem, daß sich Kathreiners Malzkaffee sehr wohl ohne jeden Zusatz genießen läßt und trefflich voll und kräftig mundet."

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Der Kampf um Skutari.

Das „einige“ Europa hat in dem Streitfall mit Montenegro unstreitig eine Niederlage erlitten, mag schließlich der Kampf um Skutari ausgehen wie er wolle. Die Schuld an dieser diplomatischen Niederlage und an der vollkommenen Unwirksamkeit der geplanten Flottenkundgebung gegen Montenegro trägt das Zarenreich, dessen Diplomatie unzweifelhaft ein Spiel mit doppeltem Boden treibt.

Während nämlich russische Schiffe im Hafen von Antivari Kriegsmaterial für Serben und Montenegriner ausluden, hat die Petersburger Regierung in Paris mitgeteilt, daß sie Frankreich und England an der Flottenkundgebung beteiligt zu sehen wünsche. Infolgedessen hat auch die französische Regierung beschlossen, an dieser feierlichen Bestätigung des Willens Europas teilzunehmen. Der Kommandant des französischen Kriegsschiffes „Edgar Quinet“, der nach Korfu entsandt worden war, hat infolgedessen Befehl erhalten, sich mit den Kommandanten der englischen Schiffe ins Einvernehmen zu setzen, um sich gemeinsam mit ihnen nach Antivari zu begeben.

Rußland beteiligt sich also nur indirekt an dieser einheitlichen Flottenkundgebung Europas. Auf diese Weise wird natürlich das ganze Unternehmen absolut unschädlich gemacht und dem Gelächter der immer übermütiger werdenden Balkanstaaten preisgegeben. Daß Österreich-Ungarn sich bei dieser Wendung der Dinge nicht recht wohl befindet, ist sehr gut zu begreifen, und man versteht es, wenn der Wiener Bürgermeister Dr. Weißkirchner in einer Wählerversammlung unter ungeheurem Beifall erklärte: „Niemand weiß, ob Krieg oder Frieden ist. Wenn nicht bald eine Änderung eintritt, stehen wir vor einer wirtschaftlichen Katastrophe. Ich, der Bürgermeister der Reichshauptstadt, glaube die Berechtigung zu haben, unserm Auswärtigen Amt zuzurufen: Entweder — oder! Entweder wir haben ein Interesse an der Selbständigkeit Albaniens, dann muß man es verwirklichen, oder wir haben kein Interesse, dann lassen wir es fallen. Aber dieses Herumschuppsen dulden wir nicht länger. Ich hab' halt jetzt a paar Worte an den Grafen Berchtold gerichtet.“

Man scheint in den Wiener leitenden Kreisen diesen auffälligen Wink sehr gut verstanden zu haben, denn die ‚Reichspost‘ schreibt aus amtlicher Quelle: „Wenn es den Mächten nicht gelingen sollte, den Balkanstaaten die Überzeugung beizubringen, daß es nutzlos wäre, sich gegen den Willen Europas aufzulehnen, und wenn Serbien und Montenegro sich nicht bescheiden, wird Österreich seine eigenen Interessen denen Europas voraussetzen und statt wie bisher die europäische, ausschließlich die österreichische Politik mit allen ihren Weiterungen befolgen. Das ganze Werk der Botschafter-Union in London wäre dann freilich null und nichtig.“

Das ist durchaus zutreffend. Es fragt sich nur, ob damit etwas verloren wäre, angesichts der Spielereien hinter den Kulissen. Die Londoner Botschafterkonferenz, die erst am 3. d. Mts. wieder eine Sitzung abgehalten hat, beschäftigt sich zwar auch mit der albanischen Frage und mit dem Schicksal Skutaris, aber es wird doch immer sichtbarer, daß ihr nur ein geringer Erfolg beschieden ist; denn Frankreich und Rußland haben ausdrücklich bei der letzten Zusammenkunft erklärt, daß sie sich zu weiteren Schritten (außer der Flottenkundgebung) nicht verstehen könnten. Damit aber ist Österreich nicht gedient, die Donaumonarchie ist jetzt vor die folgenschwere Entscheidung gestellt, die der Wiener Bürgermeister treffend in die Worte gekleidet hat: Entweder — oder!

Wächter.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Kaiser Wilhelm hat sich in Homburg vor der Höhe über die Landung des „Zeppelin 4“ in Luneville eingehend Bericht erstatten und sich insbesondere die Namen der Offiziere nennen lassen, die an der Fahrt teilgenommen haben.

*Das Herzogspaar von Cumberland wird am 10. d. Mts. zu einem dreitägigen Besuche des Kaiserpaares in Homburg v. d. Höhe eintreffen.

*In Schleiz fand in der Bergkirche die Beisetzungsfeier für den verstorbenen Fürsten Heinrich XIV. Reuß jüngere Linie statt. An der Feier nahm Prinz August Wilhelm von Preußen als Vertreter des Kaisers teil.

*Soweit sich nach den bisherigen Fraktionsberatungen ein Ausblick auf das Schicksal der Wehr- und Deckungsvorlagen gewinnen läßt, dürfte von den Parteien der Linken der Antrag auf Einführung einer Erbanfallsteuer gestellt und von seiner Annahme die Haltung der Parteien zu den Vorlagen abhängig gemacht werden.

*In der Budgetkommission des Reichstages wurde in vertraulicher Sitzung über die wirtschaftliche Stellung Deutschlands in China gesprochen. Dabei erklärte Unterstaatssekretär Dr. Zimmermann, daß Deutschland in der Mongolei bisher kaum Interessen gehabt hat, daß aber jetzt alles getan werde, um Deutschland in China, also auch in der Mongolei, dieselben Rechte zu sichern, die andre Nationen für sich in Anspruch nehmen.

*In der mecklenburgischen Verfassungsangelegenheit beabsichtigt die Schweriner Regierung, dem außerordentlichen Landtag in Schwerin einen neuen Verfassungsentwurf vorzulegen, der den Wünschen der Ritterschaft entspricht.

Österreich-Ungarn.

*Wie aus Wien berichtet wird, soll die geplante neuerliche Erhöhung des österreichisch-ungarischen Rekrutenkontingents, die 15 000 Mann beim gemeinsamen Heere und etwa 10 000 Mann bei beiden Landwehren beträgt, in stufenweise erfolgender jährlicher Steigerung angefordert werden. Die entsprechende Vorlage soll in der nächsten Zeit bei beiden Parlamenten eingebracht werden. Der Rekrutenstand des gemeinsamen Heeres würde somit im dritten Jahre der Wirksamkeit des neuen Wehrgesetzes statt 159 500 Mann 174 500 betragen.

Italien.

*Der Papst hat eine Anzahl lombardischer und französischer Pilger in längerer Audienz empfangen und sich mit ihnen angeregt unterhalten, so daß man den Gerüchten Glauben schenken darf, daß sich das Befinden des Papstes bedeutend gebessert hat.

Spanien.

*König Alfons wird demnächst in Paris dem neuen Präsidenten der Republik einen Besuch abstatten, um somit auch äußerlich darzutun, daß die spanisch-französischen Marokko-Händel endgültig beseitigt sind.

Balkanstaaten.

*Die Balkanstaaten haben beschlossen, auf die Friedensvorschläge der Mächte (die ja bereits von der Türkei angenommen worden sind) zu antworten, daß sie weder auf eine Kriegsentschädigung noch auf die Übergabe aller ägäischen Inseln verzichten könnten. — Damit wäre die Friedensmission der Mächte zu Ende — und was dann?

*Nach verschiedenen Blättermeldungen haben die Serben und Montenegriner bei den letzten Kämpfen vor Skutari über viertausend Tote und Verwundete gehabt.

Amerika.

*Endlich soll auch in Mexiko der Friede einkehren, auf den man schon gar nicht mehr zu hoffen wagte. Der Präsident Huerta, dessen Schreckensherrschaft das Land erbitterte, hat, um allen Parteien zu genügen und um den Frieden tatsächlich wiederherzustellen, sich damit einverstanden erklärt, daß Lascubian für den Rest der Amtsperiode des verstorbenen Präsidenten Madero vorläufig die Präsidentschaft übernimmt. Damit sind alle Parteien einverstanden. Der Bürgerkrieg dürfte damit beendet sein.

Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht.) Berlin, 4. April

Der Reichstag begann seine zweite Sitzung nach den Osterferien mit einem Bericht der Reichsschuldenkommission, der ohne Debatte zur Kenntnis genommen wurde. Daraufhin wurde in die Erledigung von Wahlprüfungen eingetreten. Ohne Erörterung wurden die Wahlen der Abgg. Hüttmann (soz.) und Wörle (Ztr.) für gültig erklärt. Die Wahl des reichsparteilichen Herrn v. Ortzen beantragte sein Parteigenosse Arendt aus formellen und materiellen Gründen an die Wahlprüfungskommission zurückzuverweisen. Um diesen Antrag wurde lange und heftig gekämpft. Im Wege des Hammelsprungs wurde schließlich der Antrag des Abg. Arendt mit 155 gegen 151 Stimmen abgelehnt und die Wahl, da sich bei der zweiten Abstimmung einige Nationalliberale und Zentrumsmitglieder, die vorher mit der Minderheit gegangen waren, zur Mehrheit schlugen, mit 160 gegen 140 Stimmen für ungültig erklärt. Nachdem dann noch das Mandat des Abg. Dr. Arendt für gültig erklärt worden war, beriet das Haus eine Eingabe, die das Verbot des geheimen Warenhandels und die Beschränkung des Betriebes von Tabak-Fabrikaten durch Gast- und Schankwirte auf die Verkaufszeit im Handel fordert. Die Kommission beantragte, den ersten Teil der Eingabe dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen, über den zweiten Teil aber zur Tagesordnung überzugehen. Die Mehrheit der Abgeordneten entschied nach diesem Antrage.

Der „Zeppelin“ in Frankreich.

Das Abenteuer des „Zeppelin 4“, der auf einer Höhenfahrt, die er von Friedrichshafen aus unternahm, in Nebel und Wind nach Frankreich abgetrieben wurde und in Luneville landete, wird von dem Führer des Lenkballons, Kapitän Gund, wie folgt beschrieben: „Das Luftschiff, das der Luftschiffbaugesellschaft Zeppelin gehört und für die deutsche Militärbehörde bestimmt ist, sollte am 3. d. Mts. von Friedrichshafen eine Höhenfahrt (Abnahmefahrt) nach Baden-Oos machen. An der Fahrt nahmen demgemäß außer Beamten der Gesellschaft auch deutsche Offiziere teil.

Wir erreichten alsbald eine Höhe von 2000 Metern und überquerten den Schwarzwald, wo Nebel eintrat. Zugleich merkten wir, daß der Ostwind uns stark von unsrer Richtung ablenkte. So flogen wir mehrere Stunden und erst gegen 1 Uhr nachmittags, als wir uns in einer Höhe von tausend Metern befanden, sahen wir, daß wir über französisches Gebiet flogen. Nun suchten wir ein für die Landung günstiges Gelände und erblickten da den Übungsplatz von Luneville. Wir gingen nieder, den internationalen Vorschriften entsprechend, aber auch, um zu beweisen, daß wir nicht freiwillig nach Frankreich gekommen sind.

Die französischen Zivil- und Militärbehörden behandelten uns sehr zuvorkommend. Ihrem energischen Einschreiten ist es auch zu danken, daß die Menge verhindert wurde, den Ballon mit Messern und Stöcken zu zerstören, wozu sie mehrmals den Versuch machten.“ Gund bemerkt ausdrücklich, er sei vollständig Herr des Ballons gewesen, und wenn er auf französischem Boden gelandet sei, so sei dies nur geschehen, um zu zeigen, daß dies lediglich auf einen Zufall zurückzuführen sei. Er hätte übrigens genug Gas und Benzin gehabt, um nach Deutschland zurückkehren zu können.

Die französischen Behörden haben natürlich unmittelbar nach der Landung des Ballons eine umfassende Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob die Angaben der deutschen Luftschiffer stimmen, oder ob Spionage vorliegt.

Unmittelbar nach dem Abschluß der Untersuchung wurde das Luftschiff freigegeben und trat dann — ohne die Offiziere — die Heimfahrt an. Es ist wohlbehalten

---

Die Liebesprobe.

2] Roman von Artur Zapp.

(Fortsetzung.)

Das junge Mädchen erhob ihr glühendes Gesicht, auf dem jedoch der verklärende Schimmer einem unruhigen, unmutigen Ausdruck gewichen war.

„Aber das ist doch furchtbar ungerecht, Mama. Es gibt doch auch Ausnahmen. Viktor ist gewiß nicht oberflächlich und ebensowenig leichtsinnig.“

Frau Landolf zuckte mit ihren Schultern. „Ja, davon überzeuge Papa 'mal erst.“

Das junge Mädchen machte eine entschlossene Bewegung. „Ja, das will ich, Mama.“

Die bedächtige ältere Dame hielt die jüngere erschrocken zurück.

„Um Gottes willen,“ sagte sie. „Du wirst doch nicht gleich mit der Tür ins Haus fallen. Das überlaß' nur mir! Ich werde Papa vorbereiten. Wann will denn Herr von Falkenhausen erscheinen?“

Das junge Mädchen blickte errötend zu Boden. „Ich glaube heute vormittag, Mama.“

Frau Landolf warf einen instinktiven Blick in den Spiegel.

„Herrgott, da muß ich ja noch 'n bißchen Toilette machen. Und du — du bist ja noch immer im Schlafrock. Zieh' dich nur rasch an! Ich werde indes mit Papa sprechen.“

Sie küßte ihre Tochter noch einmal herzlich und eilte davon. Eine halbe Stunde später kehrte sie zurück. Paula, die ein dunkles Tuchkleid angelegt hatte, das die Vorzüge ihrer schlanken, hohen Gestalt vorteilhaft hervorhob, stürzte ihr voll Aufregung entgegen.

Frau Landolf zeigte ein ernstes Gesicht. „Du sollst zu Papa kommen,“ sagte sie.

Paula machte eine Gebärde des Erschreckens. „Willigt denn Papa nicht ein?“ fragte sie erbleichend.

Frau Landolf strich ihrer Tochter beruhigend über die blassen Wangen.

„Nur Mut, Kind, Mut! Du weißt, Papa liebt dich von ganzem Herzen und will nur dein Bestes.“

Frau Landolf küßte ihre Tochter herzlich und geleitete sie aus dem Zimmer. Das Privatbureau des Bankiers Landolf lag zwischen seiner Privatwohnung und den Geschäftsräumen und bildete gewissermaßen die Grenze zwischen diesen beiden Teilen des ersten Stockwerks.

Herr Landolf, ein kräftiger Fünfziger, streckte seiner Tochter die Hand entgegen, als sie zaghaft bei ihm eintrat. Seine ihr freundlich entgegenlächelnde Miene löste ihre Angst und ihren Kleinmut in Weichheit, und laut aufschluchzend sank sie in die sich entgegenbreitenden Arme.

„Na, na, nur ruhig, liebes Kind,“ ermunterte der Bankier, seine Tochter an sich drückend und ihr mit sanfter Hand den Kopf tätschelnd. „Du fürchtest dich doch nicht vor mir? Ich bin doch kein Barbar! Also komm'“ — er zog sie an der Hand zu dem Sofa und setzte sich neben sie — „nun beichte! Das kleine Herzchen liebt also?“

Das junge Mädchen wußte vor Verlegenheit nicht, wo sie ihre Blicke lassen sollte. Sie hatte vor ihrem Vater, dem ernsten Manne, der den größten Teil des Tages seinem Geschäft widmete, und den die Kinder außer bei den Mahlzeiten nur abends eine oder zwei Stunden zu sehen bekamen, einen ungeheuren Respekt. Die kleinen Geheimnisse ihres naiven Kinderherzens hatten sie immer nur der Mutter offenbart und nun sollte sie auf einmal von den intimsten Empfindungen ihres Herzens offen zu ihm sprechen.

„Also du liebst den Leutnant von Falkenhausen?“ fuhr der Vater fort. „Wie ist denn das gekommen?“

„Ich“ — das Gesicht der Stammelnden flammte in dunkler Glut — „das weiß ich selbst nicht, Papa. Er war mir immer so — so sehr sympathisch und nun — nun liebe ich ihn.“

Herr Landolf lächelte und drückte die Hand seiner Tochter, die er noch immer in der seinen hielt.

„Du liebst ihn. Na ja, kann mir denken. Die Uniform hat dich geblendet, der rote Kragen, die blitzenden Knöpfe und dann der Titel. Ich weiß ja, solch ein Leutnant ist für euch junge Mädchen nun 'mal unwiderstehlich.“

Der Bankier sah seine Tochter forschend von der Seite an. Was war das? Plötzlich füllten sich die großen blauen Augen des jungen Mädchens mit blinkenden Tropfen und ein schmerzliches Zucken lief über ihr Gesicht.

„Du irrst, Papa,“ erwiderte sie mit schwankender Stimme. „Der Titel war's gar nicht und die Uniform auch nicht, mir gefällt seine Persönlichkeit, sein Charakter.“

„Sein Charakter?“ Herr Landolf blickte erstaunt. „Woher kennst du denn den?“

„Nun — ich habe mich doch oft mit Herrn von Falkenhausen unterhalten.“

„So — so? Wo denn?“

„Na, auf den Bällen und dann auf dem Eise, wir sind doch fast alle Tage zusammen Schlittschuh gelaufen und im Sommer haben wir doch jede Woche zweimal Lawntennis gespielt.“

Der Bankier zog seine Stirn zusammen. „Hm,“ murmelte er, offenbar nichts weniger als angenehm berührt durch diese Erklärung. „Das kommt davon.

in Metz eingetroffen, wo es bis auf weiteres bleiben wird. Damit ist der Zwischenfall wohl erledigt.

Die Haltung der französischen Presse aus Anlaß des für alle Beteiligten peinlichen Zwischenfalles ist, mit wenigen Ausnahmen, eine durchaus einwandfreie, wenngleich auch viele Blätter dem Zweifel Ausdruck geben, daß die deutschen Luftschiffer, ohne es zu merken, die Grenze überflogen haben sollten. Alle Organe geben ihrer Genugtuung darüber Ausdruck, daß der Ballon in allen seinen Teilen von fachmännisch vorgebildeten Offizieren und Sachverständigen untersucht worden sei, so daß von einer Geheimhaltung der bisher sorgsam gehüteten Baueigentümlichkeiten nicht mehr die Rede sein könne.

Von sachverständiger Seite wird demgegenüber erklärt, daß dieser Zwischenfall für den französischen Luftschiffbau ohne Zweifel von gewissem Vorteil sei, daß aber Frankreich trotzdem noch lange nicht in der Lage sei, das Luftschiff in allen seinen Einzelheiten nachzubauen. Einer der Leiter der Luftschiffbau-Gesellschaft „Zeppelin" weist darauf hin, daß schon verschiedentlich französische Offiziere und Flugtechniker in Zeppelin-Luftschiffen gefahren seien, ohne das Konstruktionsgeheimnis zu ergründen. Man wird also vielleicht Einzelheiten nachahmen, nicht aber den Zeppelin-Ballon in seiner Gesamtheit und Leistungsfähigkeit nachahmen können.

Westmann.

Heer und flotte.

— Von Wichtigkeit für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes ist eine kriegsministerielle Verfügung, die eine Erleichterung des Verkehrs zwischen Beurlaubten und Bezirkskommandos bezweckt. Danach erhält jeder Reserve- oder Landwehrmann, der sich vor der Ableistung einer militärischen Übung auf seine Übungsfähigkeit ärztlich untersuchen lassen will, nach Vorzeigung des Gestellungsbefehls bei der Fahrkartenausgabe auf Verlangen eine Militärfahrkarte für die Reise zum Bezirkskommando. Wird der Übungspflichtige bei der ärztlicher Untersuchung für übungsfähig befunden, so erhält er vom Bezirkskommando zur Berechtigung der Rückreise auf eine Militärfahrkarte einen besonderen Ausweis. Übungsunfähige können auf Grund des Gestellungsbefehles mit entsprechendem Vermerk für die Rückfahrt eine Militärfahrkarte lösen.

— Die für die Hinterbliebenen der Verunglückten des Torpedobootes „S 178" in Wilhelmshaven veranstalteten Sammlungen dürften 10 000 Mk. ergeben. Die Verteilung der Spenden an die Bedürftigen wird durch das Kommando der 2. Torpedo-Division erfolgen.

Luftschiffahrt.

— In Abelitz, in der Nähe von Emden, ist der Freiballon „Nordsee" aus Wilhelmshaven gelandet. Die Insassen, vier Seeoffiziere, sind leicht verletzt, der Ballon ist geborgen.

— Der Gedanke, den Atlantischen Ozean mit einem Lenkballon zu überfliegen, ist bereits mehrfach erwogen, aber immer wieder verworfen worden, oder aber wenn man an seine Ausführung ging, erlitt man bald nach Beginn der kühnen Fahrt Schiffbruch. Jetzt aber will ein Kubaner mit einer eigens dazu gebauten Flugmaschine die Fahrt wagen. Das Unternehmen ist bereits finanziell gesichert und in den nächsten Tagen soll der Zeitpunkt der Fahrt festgesetzt werden. Der Kubaner hofft, die Überquerung in längstens — achtundvierzig Stunden ausführen zu können.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Anläßlich des Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelms wird vom deutschen Lehrerverein, in dem sämtliche deutschen Lehrerbunde zusammengeschlossen sind, dem Monarchen eine Adresse überreicht werden sowie eine große Gabe der deutschen Lehrerschaft zur Unterstützung für tuberkulöse Volksschullehrer. Als Mindestgabe hat jeder deutsche Lehrer eine Mark beizutragen.

Leipzig. Am 23. März 1912 hatte der Techniker Karl Stahl in Wilmersdorf die Köchin Rosenberg durch einen Revolverschuß getötet und den Anschein eines Selbstmordes der Köchin zu erwecken versucht. Stahl wurde vom Schwurgericht Berlin am 14. Februar dieses Jahres wegen Mordes zum Tode verurteilt. Seine gegen das Urteil eingelegte Revision, die sich auf prozessuale Verstöße stützte, wurde vom Reichsgericht verworfen und somit das Todesurteil bestätigt.

Solingen. Die Zahl der im hiesigen Bezirk an Fleischvergiftung infolge des Genusses von verdorbenem Pferdefleisch erkrankten Personen ist noch erheblich gestiegen. Die Gesamtzahl der Erkrankten ist auf 500 zu beziffern. Die Untersuchung durch das medizinische Untersuchungsamt in Düsseldorf ist noch nicht abgeschlossen. Ein italienischer Arbeiter ist als zweites Opfer der Vergiftung erlegen.

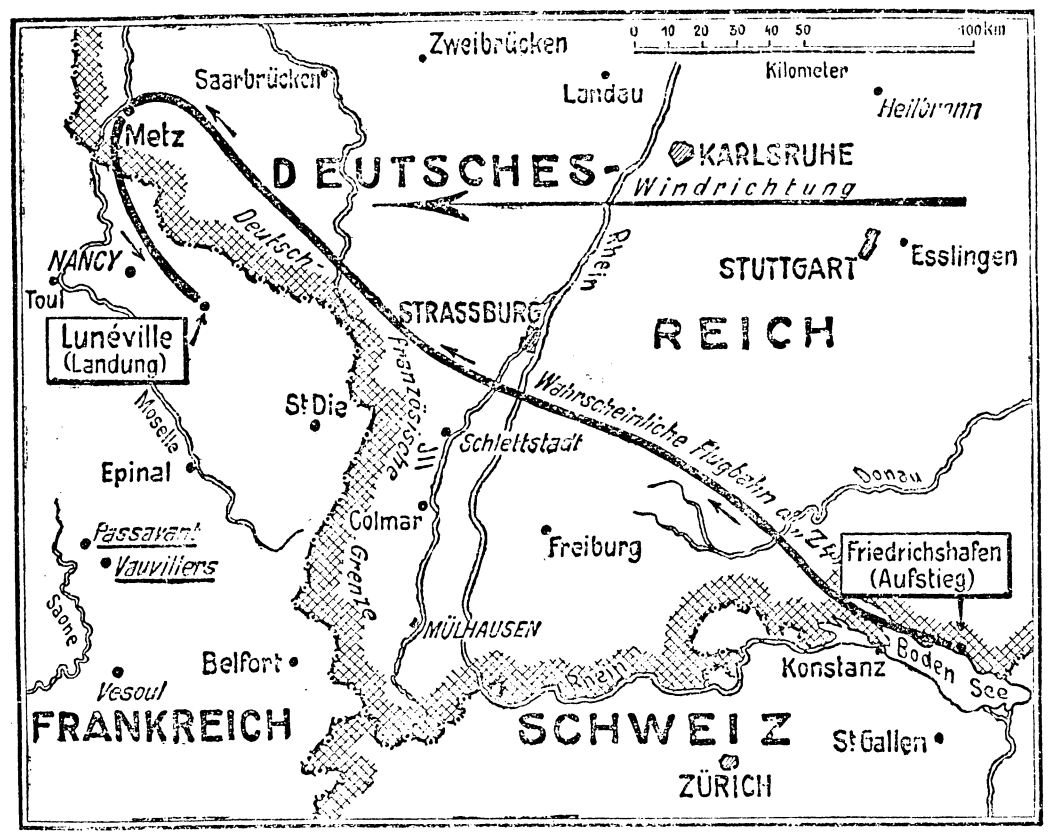
Eisenach. Vor einiger Zeit hatten sämtliche hiesige Schutzleute gegen ihren Chef, den Polizei-Inspektor Lucken, gemeinsam Beschwerde eingelegt. Jetzt ist wegen dieser Beschwerde gegen die gesamte Schutzmannschaft ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Köln. Die Strafkammer verhandelte gegen drei noch nicht achtzehnjährige Arbeiter, einen Schlosser, einen Mechaniker und einen Schleifer, die unter der Anklage standen, die verschiedensten Einbrüche und Raubanfälle, namentlich in west- und süddeutschen Städten, darunter in Frankfurt a. M., Mainz, Darmstadt, Wiesbaden und Köln verübt zu haben. Die Angeklagten gingen in der Regel so vor, daß sie mit vorgehaltenem Revolver in Konditoreien, Kolonialwarengeschäften usw. eindrangen und die Herausgabe des Geldes forderten. Es wurden ihnen etwa zwanzig Fälle nachgewiesen. Das Urteil lautete gegen jeden der Angeklagten auf fünf Jahre Gefängnis.

Freiburg i. Br. Zwei Knaben im Alter von 7 und 9 Jahren fanden auf einem Schuttabladeplatz in Freiburg i. Br. eine Konservenbüchse, in der sich offenbar mit Rattengift vermischter Kakao befand. Nachdem beide von dem Inhalt der Büchse genossen hatten, erkrankten sie alsbald unter Vergiftungserscheinungen. Der jüngere Knabe ist gestorben, den älteren hoffen die Ärzte am Leben zu erhalten.

London. Um gegen die Verurteilung der Führerin Frau Panthurst zu protestieren, hat eine Anzahl Frauenstimmrechtlerinnen im Gemäldemuseum von Manchester wie Vandalinnen gehaust. Die wütenden Damen begaben sich, mit schweren Hämmern bewaffnet, in das Museum, wo sie 13 der wertvollsten Gemälde vollkommen zerstörten. Die Polizei konnte nur drei der Attentäterinnen verhaften.

Karte zur Landung des „Z. 4" in Frankreich.



Brüssel. Nachdem die belgischen Prinzessinnen den Erbschaftsprozeß gegen den belgischen Staat verloren haben, geht der Justizminister jetzt daran, die gewonnenen sechzig Millionen Frank seinem Lande nutzbar zu machen. Er hat die koburgische Regierung aufgefordert, die zur Hinterlassenschaft Leopolds II. in Niederlullbach zurückgehaltenen Vermögeswerte herauszugeben. Es soll von dem ganzen Gelde in Belgien eine großartige gemeinnützige Stiftung geschaffen werden.

Hongkong. Der hier eingetroffene englische Dampfer „Taiou", der auf dem Hsiliang (Westfluß) verkehrt, berichtet, daß er von Piraten angegriffen worden sei. Die Seeräuber, etwa hundert Mann stark, die mit Revolvern bewaffnet waren, hatten in Honakong als Passagiere das Schiff bestiegen. Bei der Einfahrt in das Delta des Kantonflusses enthüllten die neuen Passagiere ihren wahren Charakter, zückten die Waffen und töteten den chinesischen Steuermann. Sie töteten einen und verwundeten vier chinesische Passagiere, plünderten die Kabine einer Missionarin und die Kabinen der Schiffsoffiziere und entkamen mit beträchtlicher Beute, darunter 30 000 Mark bar.

Buntes Allerlei.

So ähnlich. „Meine Frau ist riesig weichherzig. Wenn sie jemand weinen sieht, weint sie gleich mit!" — „Meine Frau ist ähnlich. Wenn sie jemand schimpfen hört, schimpft sie gleich mit!" Meggendorfer Blätter.

Deutlich. Chef: „Wie, Bergemann will keine Orders mehr aufgeben?" — Reisender: „Er hat es ja gerade nicht gesagt, aber er gab es mir zu verstehen." — Chef: „Auf welche Weise denn?" — Reisender: „Er warf mich hinaus."

DRUCK: H. ARENDT'S VERLAG M.B.H., BERLIN.

Mama hätte auch —" doch er brach rasch ab und seiner Tochter wieder scharf ins Auge sehend, fuhr er fort: „Also auf dem Wege der Unterhaltung ist er in dein Herz gedrungen. Der Herr Leutnant versteht wohl sehr angenehme Dinge zu sagen. Zum Beispiel: Gnädiges Fräulein sind entzückend, auf Ehre. Gnädiges Fräulein sind das schönste Weib auf Erden."

Er strich sich dabei den Schnurrbart und bemühte sich, seiner Stimme einen schnarrenden, nasalen Ton zu geben.

Paula Landolf schüttelte betrübt mit dem Kopf. Und den Blick ihres Vaters voll aushaltend, erklärte sie: „Nein, Papa, das hat mir Herr von Falkenhausen nie gesagt."

„Nicht?" Der Bankier zeigte eine ungläubige Miene. „Aber wovon habt ihr euch denn unterhalten?"

Das junge Mädchen zauderte einen Augenblick mit der Antwort. Es war ihr offenbar sehr peinlich, über diese Dinge, die sie bisher keusch als ein heiliges Geheimnis gehütet, nun dem Vater offen Rechenschaft ablegen zu sollen, aber das Bewußtsein, daß es sich um ihr Lebensglück handelte, flößte ihr Mut ein und besiegte ihre mädchenhafte Zurückhaltung.

„Er hat mir viel von seinem Beruf erzählt," berichtete sie. „Wie hoch er ihn halte, wie stolz er auf ihn sei und wie er ihm über alles in der Welt ginge. Auch daß er sehr ehrgeizig sei, hat er mir erzählt und daß er sich das höchste Ziel gesteckt habe. Das Kadettenkorps habe er seinerzeit mit dem besten Zeugnis verlassen und übers Jahr werde er das Examen zur Kriegsakademie machen. Den größten Teil seiner dienstfreien Zeit widme er den Vorarbeiten zum Examen. Auch über seine Familie hat er mir mancherlei mitgeteilt."

„Leben denn seine Eltern noch?"

„Nur noch seine Mutter, Papa."

„Sein Vater war natürlich auch Offizier?"

„Ja, Papa. Aber er hatte es nur bis zum Major gebracht. Denke dir nur, Papa" — die Wangen der Erzählenden röteten sich vor Eifer und aus ihren Augen leuchtete eine warme Empfindung — „als Major außer Diensten hatte Herr von Falkenhausen nur dreitausend Mark Pension und davon mußte die ganze Familie leben."

Der Bankier schien mit Interesse zuzuhören.

„War denn kein Privatvermögen da?"

„Nicht ein Pfennig, Papa."

Der Bankier war überrascht.

„Aber," warf er ein, „jeder Offizier muß doch ein bestimmtes Vermögen nachweisen, wenn er sich verheiratet."

Das junge Mädchen zuckte mit den Achseln.

„Das weiß ich nicht, Papa," erwiderte sie. „Ich weiß nur, daß mir Vik— Leutnant von Falkenhausen erzählt hat, sie hätten von den dreitausend Mark alle leben müssen. Dabei habe sein ältester Bruder noch studiert."

Der Bankier lächelte ein wenig geringschätzig.

„Na ja, ich kann mir schon denken. Das Vermögen wird eben im Laufe der Zeit draufgegangen sein. Es wird wohl keine Musterwirtschaft gewesen sein. Auch der Herr Leutnant wird wohl tief in Schulden stecken."

„Das glaube ich nicht, Papa."

„Warum nicht? Weil er's dir nicht gesagt hat? Das wird er dir doch nicht auf die Nase binden. Die Herren kommen ja doch nie mit ihrer Zulage aus."

„Er hat überhaupt keine Zulage, Papa."

Der Bankier machte eine Bewegung der Überraschung. „Keine Zulage?"

„Nein. Er unterstützt sogar noch zuweilen seine Mutter, die mit ihrer Witwenpension nicht immer auskommen kann."

Herr Landolf schüttelte mit dem Kopf.

„Und dann soll er keine Schulden haben? Nein, mein Kind, das glaub' ich nicht, wenigstens so ohne weiteres nicht. Na, ich werde ja sehen. Und nun sag' einmal, du törichtes Mädel, wenn Herr von Falkenhausen nun zufällig kein Leutnant wär', sondern — sagen wir ein simpler Kaufmann, ein Buchhalter, würdest du dann noch ebenso gern bereit sein, seine Frau zu werden?"

Der Sprechende hatte die beiden Hände seiner Tochter erfaßt; er sah ihr mit durchdringendem Blick in die Augen.

Das junge Mädchen zögerte nicht einen Augenblick mit der Antwort. „Ebensogern, Papa."

„So — so! Und wenn ich dir nun sagen würde: Ich will nicht, ein Leutnant paßt mir nicht als Schwiegersohn."

„Dann — dann würdest du mich unglücklich machen für mein ganzes Leben, Papa, dann —" das junge Mädchen konnte nicht weiter, die Tränen strömten über die Wangen, und sie schlug schluchzend ihre Hände vor das zuckende Gesicht.

Der Bankier blickte eine Weile ernst und schweigend auf die Weinende. Dann zog er ihr sanft die Hände herab und sagte: „Und du glaubst, daß er dich ebensosehr liebt?"

„Davon bin ich fest überzeugt, Papa."

„Und worauf gründet sich diese Überzeugung? Ich meine, welchen Beweis hast du dafür?"

Lp 2 (Fortsetzung folgt.)

Bock-Fest

u. Wurstabendbrot
nebst
Schweinefleischausschieben
Mittwoch den 9. April
(Anfang nachm. 4 Uhr),
wozu freundlichst einladet
Oskar Neuke, Kl.-Peterwitz.

Sonntag den 13. April cr.

Tanz

wozu freundlich einladet
A. Leibig, Klein-Krutschen.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag den 13. April
ladet freundlichst ein
R. Schmidt, Würzen.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 10. April
vormittags 11 Uhr
werde ich in **Obernigk** in meinem Auktionslokal (Rösners Restaurant):
14 Flaschen Likör, 15 Flaschen Sekt, 36 Flaschen Rotwein, 1 Faß Kornbranntwein, 1 Kugelautomat mit Inhalt, 1 Kleiderschrank und 1 Spiegel
gegen Barzahlung versteigern.
Frenzel, Gerichtsvollzieher
in Trebnitz.

Krauspe's Gärtnerei, Obernigk
offeriert in extra starker Ware:
Aepfel-, Birnen- u. Pfirsich-, sowie Alleebäume, schönes Gehölze, Koniferen, Rosen und Stauden,
alles in tadelloser Ware.

Aepfel-, Birnen-, Pflaumen-, Kirsch- und Nußbäume, sowie Stachelbeer- und Johannisbeersträucher und Erdbeerpflanzen
offeriert
Reinh. Gensel, Schimmelwitz.

Bildschön

macht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen** u. weißer, schöner **Teint.** Alles dies erzeugt

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)
à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welche rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei
Drogerie Martin Völkel, Prausnitz.

Zahn-Atelier.

Bin jeden Mittwoch von **8** bis **12** Uhr
in Prausnitz
im Hause des Fräuleins **Tschipke,** eine Treppe, Aurasser Straße,
in Obernigk
jeden Mittwoch nachmittag von **1** bis **6** Uhr im **Hospiz Hohenzollern** eine Treppe zu sprechen.
Bin für zahnkranke Mitglieder der Krankenkasse des Kreises Trebnitz zur Behandlung zugelassen.
Zähne in Gold, Kautschuk, Reparaturen und Umarbeitungen, Plomben, Zahnziehen.
Billige Preise. Gewissenhafte Ausführung.
Wunsch, ält. Zahnpraxis in Trebnitz,
Kirchstraße 20.
Auf Bestellung komme in das Haus.

Dentistin Irma Stanislawski
prakt. jeden **Mittwoch u. Freitag** v. 9 bis 4 Uhr in Obernigk, Jäckeler Str. im Hause des Hr. Dr. Lepiarz. — Gebisse, Plomben, Repar. 2c. bestens. — An andern Tagen in Breslau, Nikolaistraße 24.

Dampfziegelei

der Fideikommiß-Herrschaft Heinzendorf, Kreis Wohlau,
Station Gellendorf,
jetzt in eigener Verwaltung,
empfiehlt aus ihrem neuerbauten Ringofen:

Prima Mauerziegeln, Dachziegeln, Drainröhren

u. s. w.

Dom. Karoschke bei Obernigk
verkauft

Stroh, Futter-Kartoffeln,

einige **Einschar- u. Dreischarpflüge.**

Futterrüben

verkauft **Ernestine Hoffmann,**
Kohlenhandlung, Prausnitz.

Obernigk, Gasthof zum Deutschen Kaiser, stehen
mehrere Pferde
preiswert zum Verkauf.

Amtliche Bekanntmachungen für Obernigk.

Die Frühjahrs-Kontrollversammlung
findet auf dem Kontrollplatz **Obernigk** (Kleins Gasthaus zum Deutschen Kaiser) am **11. April** nachmittags 2 Uhr für die Ortschaften: Beckern, Cawallen, Guhlau, Heidewilxen, Kapatschütz, Karoschke, Koschnöwe, Kunzendorf, Groß-Leipe und Nitschedorf, Maltschawe, Groß- und Klein-Muritsch, Obernigk und Sitten, Pristelwitz, Schimmelwitz und Schweretau, Groß- und Klein-Wilkawe, Würzen und Zechelwitz statt.

Es haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitäts-Veterinär-Offiziere, Beamte, Unteroffiziere und Mannschaften aller Waffen der Reserve, Landwehr und Seewehr 1. Aufgebots, mit Ausnahme derjenigen Offiziere 2c., Unteroffiziere und Mannschaften des Jahrganges 1901, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1901, sowie derjenigen Unteroffiziere und Mannschaften der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1903 eingetreten sind.
2. Die Ersatzreservisten aller Waffen, welche im Jahre 1880 und später geboren sind und bis jetzt nicht zum Landsturm übergeführt sind.
3. Die Dispositionsurlauber.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen und die hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr bezw. Seewehr 1. und 2. Aufgebots, sowie der Ersatzreserve zurückgestellten Unteroffiziere und Mannschaften.
5. Die zeitig Ganz- und Halbinvaliden und die dauernd anerkannten Halbinvaliden der Reserve und der Landwehr 1. Aufgebots.

Militärpässe mit den eingeklebten Kriegsbeorderungen und die Führungsatteste sind von den Unteroffizieren und Mannschaften mit zur Stelle zu bringen.

Ist vorauszusehen, daß ein Mann dringender Verhältnisse halber genötigt ist die Befreiung von der Kontrollversammlung nachzusuchen, so hat derselbe ein Befreiungsgesuch an das Hauptmeldeamt des Bezirkskommandos II Breslau rechtzeitig einzureichen. Von der Ortsbehörde oder einem Arzte ausgestellte Bescheinigungen sind dem Gesuche beizufügen. Die Unterschrift des Arztes muß durch den Amtsvorsteher beglaubigt sein.

Das Stellen auf anderen Kontrollplätzen ohne vorherige Genehmigung ist strafbar.

Wer ohne Grund bei der Kontrollversammlung gefehlt hat, wird mit Arrest bestraft.

Breslau, den 18. März 1913.

Bezirkskommando II Breslau.
J. V.: von Loeben, Hauptmann z. D. und Bezirksoffizier.

Oeffentliche Versammlung.

Alle Bewohner von Obernigk und Umgegend
werden hierdurch von seiten des unterzeichneten Verkehrsvereins eingeladen
am Sonntag den 13. April nachmittags 5 Uhr im Saale des Gasthofes zum Deutschen Kaiser
zu einer für Obernigk wichtigen Verkehrsfrage Stellung zu nehmen.

Vortrag des Herrn Dr. F. Köbisch:
„Welchen Nutzen hat Obernigk und Umgegend für einen Bahnbau Oels, Trebnitz, Obernigk, Riemberg, Wohlau, Maltsch?"

Nach dem Vortrage freie Aussprache. — Auch Damen sind herzlich willkommen.

Der Verkehrsverein von Obernigk
im Auftrage von Dr. Loewenstein.

Zahn-Atelier „Sanitas"

(früher Max Bernstein).
Breslau I, Ohlauer Strasse 32, 1. Etage.
Zahn-Ersatz, Plomben :: **Schonendste Behandlung.**
unter voller Garantie. Billigste Preise.

Landwirtschaftsschule Bojanowo i. P.

6klassige Realanstalt. Einjährigen-Berechtigung.
Nur Französisch als Fremdsprache. Obertertianer können in Kl. II eintreten. Prospekte bereitwilligst durch Direktor **Dr. Luberg.** Schüleranmeldungen rechtzeitig erbeten. **Der Magistrat.**

Bestes alkoholfreies Getränk.
Anregend, erfrischend, bekömmlich, billig.
Alleinvertrieb für den hiesigen Bezirk:
Wilh. Kocken, Mineralwasser-Fabrik, Trebnitz.

Grosse Ersparnis im Haushalt!

MAGGI's Würze verbessert augenblicklich schwache Suppen, Saucen, Gemüse und gibt ihnen überraschenden Wohlgeschmack.
In allen Flaschengrössen angelegentlichst empfohlen von der Medizinal-Drogerie **Martin Völkel, Prausnitz,** Ring 59.

Theater- { **stücke, Reden, Prologe, Vorträge mit und ohne Gesang für Krieger-, Turn-, Feuerwehr-, Radfahrer-, Gesang- u. Vergnügungs-Vereine.**
Theaterstücke zur Erinnerung an 1813, 1814 u. 1815.
G. O. UHSE, Berlin O. 27, Grüner Weg 95
(kein Laden).
Verlangen Sie Auswahlsendung. — Verzeichnisse umsonst und frei.

Scheuere mit Henkel's Bleich-Soda.

Krauspe's Gärtnerei, Obernigk
empfiehlt alle Sorten beste keimfähige
Gemüse- u. Grassämereien,
diverse Gemüse-Pflanzen,
Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Epheu 2c.

W. Kelling,

Färberei und chem. Wasch-Anstalt
für
Damen- und Herren-Garderoben, Möbel, Stoffe, Portieren usw.
Gardinen-Wäscherei und Appretur.
Aufträge vermittelt schnell und spesenfrei:
Frau A. Maresch,
Obernigk.

Kastenfenster,

3 Stück 2,20 × 1,05 Meter,
3 Stück 2,00 × 1,05 Meter,
vollkommen neu, hat wegen Raummangels abzugeben **Villa Fortuna, Obernigk.**

Bei **Hugo Danigel** in **Prausnitz** ist zu haben:

Neue Verkehrskarte der Provinz Schlesien.

47. Auflage. — Preis 30 Pfg.

Deutscher Schäferhund,

Wolfshund, abhanden gekommen, vor Ankauf wird gewarnt, Wiederbringer erhält Belohnung. Nachricht erbeten.
Dr. Löloff, Obernigk, Villa Fortuna.

Meine Wohnung
befindet sich von jetzt ab bei Herrn **Gregor,** Hauptstraße.
Paul Bohn, Musikleiter,
Obernigk.

Ein Landhaus

mit 6 Zimmern und Beigelaß in Obernigk ist vom 1. Mai cr. ab zu vermieten, ev. über den Sommer. Offerten an
E. Peuckert, Obernigk.

Eine freundliche, im 1. Stock gelegene
Wohnung,
3fenstr. u. 2fenstr. Zimmer, nebst 1fenstr. gr. Küche, für 1. Mai zu beziehen.
Obernigk, Bahnhofstraße 11.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteil. Dose M. 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Marktpreise.

Breslau, 7. April.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen, weißer	19 10	16,80
Weizen, gelber	19 00	16,70
Roggen	15,80	14,10
Gerste	16,50	13 20
Hafer	15,40	14,10
Erbsen	21,50	17,50

Hierzu eine Beilage.